



Treffpunkte

Frankfurter Zeitschrift für Gemeindepsychiatrie

4 / 2013

■ Streit um ein »Sondergesetz«

Die Hilfen für behinderte Menschen sollen neu geregelt werden

■ Psychoterror am Arbeitsplatz

Individuelle und gemeinsame Wege zur Bewältigung von Konflikten im Betrieb

■ Wer Träume leben will, muss Ängste bekämpfen

Eine psychiatrienerfahrene Frau beschreibt den Weg durch ihre Krankheit

■ Informationen

Notizen, Themenhefte, Zitat

■ Fragebogen

Sieben Fragen an Axel Seiderer

»Wir sind keine Nische mehr!«
25 Jahre Frankfurter Psychiatriewoche



Bürgerhilfe
Sozialpsychiatrie
Frankfurt am Main e.V.

HERAUSGEGEBEN VON DER BÜRGERHILFE SOZIALPSYCHIATRIE FRANKFURT AM MAIN E. V.

»Wir sind keine Nische!«

Die Eröffnungsveranstaltung zur 25. Frankfurter Psychiatriewoche gab sich entspannt und selbstbewusst

Die Auftaktveranstaltung zur diesjährigen Frankfurter Psychiatriewoche bestand aus kurzen Ansprachen, einem originellen Musikprogramm und vielen Gelegenheiten zur Information und zur Begegnung.

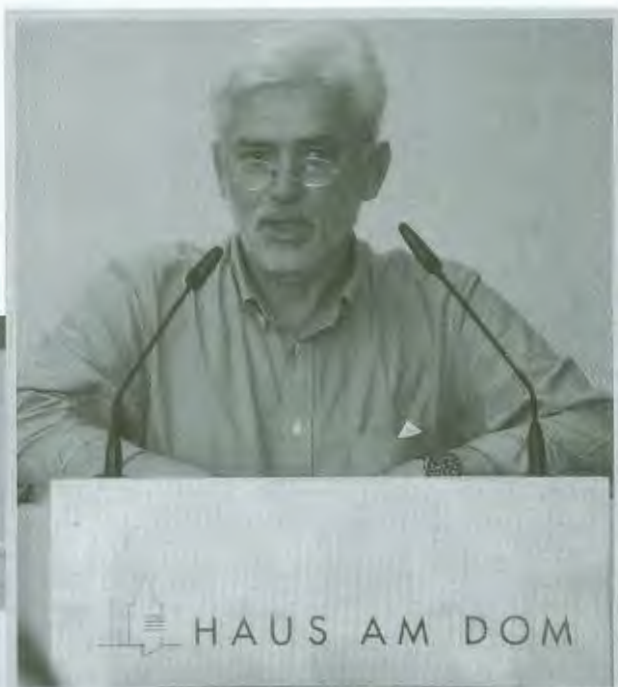


Die Klinik Hohe Mark hatte, wie bereits in den letzten Jahren, wieder die Organisation der Eröffnungsveranstaltung der Frankfurter Psychiatriewoche übernommen. Man war glücklicherweise nicht der Versuchung erlegen, das 25-jährige Jubiläum mit zu viel Bedeutung aufzuladen. Bereits der Veranstaltungsort, das kleine Haus am Dom, hatte schon den eher bescheidenen Rahmen vorgegeben und zwang die Veranstalter und die Aussteller zu weiser Beschränkung.

Auch der Ablauf der Eröffnungsveranstaltung am 6. September 2013 war durch angenehm kurze Ansprachen geprägt und zwang die rund 150 Besucherinnen und Besucher nicht zu einem Sitzungsmarathon.

Ein »Signal der Stärke« versprach sich Organisator Gottfried Cramer von der Klinik Hohe Mark in seiner Begrüßung von der Veranstaltung und auch andere Redner wiesen auf einen oft vergessenen Umstand hin: Wenn

Wolfgang Schrank vom Frankfurter Verein für soziale Heimstätten hatte einige kritische Anmerkungen zur gegenwärtigen Sozialpolitik, so beispielsweise, dass die »Personenzentrierung« die Gefahr der Vereinzelung kranker Menschen in sich berge.



Die Musikgruppe »JazzCosy« aktivierte die Teilnehmer der Auftaktveranstaltung im Haus am Dom mit ihrem Programm "Madness", in dem verschiedene Therapievarianten durchgespielt wurden.



Der musikalische Teil der Auftaktveranstaltung hatte als ironisches Motto ein Zitat von Alfred Adler als Leitthema: »Wer lacht und singt, gehört in Therapie.«

nach Studie rund ein Drittel der Bevölkerung im Lauf des Lebens mit psychischen Krankheiten konfrontiert würden, könne man kaum mehr von einer »Randgruppe« sprechen. »Wir sind keine Nische«, stellte Dr. Dietmar Seehuber, Chefarzt der Klinik Hohe Mark, fest.

Für Unterhaltung und Nachdenklichkeit sorgte bei der Eröffnungsveranstaltung die Musikgruppe »JazzCosy« mit vielen Anspielungen auf den psychiatrischen Alltag. Das Motto ihres Programms »Madness« war ein Zitat von Alfred Adler: »Wer lacht und singt, gehört in Therapie.«